

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz von der Wall: Hillige Dulligheet

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Heinz von der Wall

Hillige Dulligheet

Se was all wat wiet in 't Öller, har in ehre Jaohren vää beläävt. De Kinner wassen ut 'n Huse, harn ehr eegene Famillje, ehr Mann was siet Jaohr'n doot, un se was alleen in ehre Waohnung bläven. Un dat wull se so lange hollen, as 't man güng.

Se har ehr Utkaoenen un kunn af un an wat trüggeleggen. Wenn 't up de Spaorkasse leeg, so hett ja de Reklaome, schull 't dor ja gaut anleggt wäsen. Aover ehr was 't doch leev, wenn se eenen Deel van ehr Geld ümmer tau Hand hebben kunn. Se was van jung up spaorsaom un süinig, un so was ehr dat uk wichtig, dat nich eener – un se sülvst woll uk nich! – dor so gau an kunn. Un so brukde se een gaut Verstääk, dat uk wesseln müß, wor nich eener up kaomen kunn. Se dachde, dat beste was woll, se müch den Hilligen Antonius dat Gaut anvertrauen. Se fünd in dat Podest, wor he in de Staovend up stünd, an de Trüggesiet een lütket handmaot Lock. Dor kunn se de Schiens, wat tausameknüllt, insticken. Un wenn se 't brukde, würd se dat dor herhaolen.

De Tied güng in 't Land, de Daoge würden körter, un Wiehnachten was nich mehr wiet. Mit de Kinner was afmaokt worden, se wullen tau disse Festdaoge een ännernix mehr schenken. Dat Geschäftelopen un Afklabastern un Söken un dann amenn' nich wat paß tau finnen, was ehr und uk de Jungen tau malestig. As se noch lütket wassen was dat eenfacher wäsen. Un do har 't Pläseer maokt un däägte Freude was upkaomen. Vör 'n paor Jaohr'n har Gudrun, de Öllste, vörschlaon, se wullen sik dat man spaoren mit de Geschenke, un Anke un Jochen wassen inverstaohn wäsen. Vällicht harn se dor vör all'n bi uk an ehre Mamme dacht mit ehre lütke Rente. Was ja uk vääls durer worden, siet 't de D-Mark nich mehr geef. Ne, was nich nödig.

Mit üm was dat änners, dachde se. Se har üm up eene Busfaohrt kennenleert. De Gemeende bööt so wat af un tau an för öllere Lüe; „in 't Blaue“ heet dat dann. Ganz ut Taufall was se bi so eenen Utflugg in 'n Sömmer gägen üm tau sitten kaomen. Se kennden sik bit dorhen nich. Se kömen in 't Schnacken. He was uk alleen, lävde in eene middelgro-



te Stadt wieder weg un har nu eenen Kollegen ut siene Gesellentiet besöcht, de hier bi eenen Maolermester lehrt har. Se harn afmaakt, se wullen in Kontakt blieven. Un so was he all maol bi ehr wäsen, un se bi üm; tau Nacht was elkeen naoh Huus föhrt.

Un, so överleggde se, as de erste Kessen an 'n Adventskranz brennde: Wo was dat, wenn se üm tau Wiehnachten – Een Geschenk för üm –? Was doch heel nich tau verglieken mit dat Afmaoken mit ehre Kinner ... Se fünd mehr un mehr Gefallen an den Gedanken. Of he uk woll up eenen süftigen Infall kaomen dö –? Wo was dat noch wäsen, as se den jungen schlanken Kerl, den se löter hieraoden dö, tau 'n ersten Maol wat schenkt har? Oh, wat har se vörher simuleert un sinneert, wat 't woll wäsen kunn! Was 't nich een leddern Portemonnaie wäsen, dat se üm, fein inpackt, gäven har? Un he, he har eenen dörsichtig lichten Schaol hat, den har he ehr üm Nacken un Hals leggt un seggt, wo gaut he för ehr lööt. Un beide harn sik rundkäken, wat de ännern, de dorbi wassen, woll seggen wullen. Un har nich ehre Mamme gaor een paor Traonen afwischt –?

Jao, se wull dat daun. Mit dat, wat se elk Maond kreeg, kööm se so jüst rund: Man se har doch in 't Vörjaohr un in 'n frauen Sömmer wat upspaort, wat se nu gaut bruken kunn.

Man wor har he se dit Geld verstäken? Dat wull ehr nich infallen. Se har doch sücke Stäen, wor 'm den Utwies of ännern wichtige Poppeereens upwaohrde. Se füng an tau söken. In de Laodens van den ollen Schrievdisch, den se van ehren Pappen arvt har, fünd se nix. De har gaor een Geheemfack, inlaoten in een Stauhlbeen. As se 't endelk aopen har, was 't leddig.

Van ehre Öllern har se 't övernaohmen, se schull tau den Hilligen Antonius bä'en, wenn se wat afschluut nich we'er finnen kunn. De hülp dann wisse. Aover eether se dat dö, wull se man tau Bedde gaohn un vör 't Inschlaopen noch maol richtig naohdenken.

As se 'n ännern Morgen upwaokde, wuß se nix mehr. Uk een Droom har nich holpen; se erinnerte sik bloß an een graove Stimm', de ehr fröög, wat se eegens vörhar.

Jao, se överleggde, dat Geld, wat se spaort un wegleggt har, müß woll reeken för een Geschenk, wor se sik mit seihn laoten kunn; so vää aohnde se tauminnst. Vällicht eenen duurhaften Kuffer mit Rullen dor ünner? He was ja so gern ünnerwägens.

Den heelen Dag kunn se dor nich up kaomen. Gaor bi 't Äten quälde se sik mit Naohdenken. Wannehr naoh Middag güng se dann in de

Staovend, wor an de Wand gägen dat Fenster, dicht bi de Gardinen, de Statue was. As se 't wennt was, folgte se ehre Hannen un spröök ehr Gebett üm Hülpe bi 't Finnen van dat verloren Gaut. Dat har se all maol fökener daon, wenn de Huusdöörnschlödel verschlurt was of se tau 'n Mallöör den Zädel nich we'erfinden kunn, wor se eenen Termin upschräven har. Eenmaol was gaor ehr Handstock verschwunnen wäsen, den se bi 't wieder Weggaohn bruukde. Was 't tau glöven, dat he sik tüsken Wand un Kommaude verkraopen un dor nu ünner flack lägen har? – Maol wat länger, maol wat körter har 't dann düürt, bit se de Saoken we'er har...

Dann füng se an tau söken, noch jüster as an 'n Vormiddags un den Dag dorvör. Se kraomde Laodens ut, greep ünner un tüsken Laokens un Däkens, keek tau 'n tweeden un drüdden Maol, dat Geld was un bleef för ehr verschwunnen.

Dat heet ja, uk bi 't Bä'en schull 'm beharrlik wäsen. Vällicht noch maol den Hilligen anropen. Se dö 't, un wenn se 't bäter kunnt har, was se dor amenn' gaor in de Knee' bi gaohn.

Un we'er Söken! Överall was se ja all wäsen. Dat kunn doch nich angaohn! Se was all kriddelich un würd 't ümmer döhner.

Un we'er Bä'en! Un noch maol Söken. Upgäven –? Har 't vällicht eener doch staohlen –? Wannehr dann –? Wor dann –? Een Inbräker kunn doch sachs nich eehr wat finnen, wat se sülvst doch wegleggt har! Kunn 'm ampatt so dösig wäsen, as se 't woll was –? Se kunn för Vergrelltwäsen all's kott un kleen schlaon. Dull up weckern –? Up sik sülvven of up disse verquaore Situation –? Of up den Hilligen, de nich holpen har –?

Se har up 'maol den Handstock, den se doont verloren hat har, in de Hand. Wat dreef ehr dor tau, mit üm up de Statue lostauschlaon –? Se drööp erst meist de Gardinen; de Hillige kreeg bloß so 'n bäten af. Man bi 't tweede un drüdde Maol: Se seehg, wo de Figur wackelde. Se hörde up tau knüppeln. Aover dat was tau laote. Se füllt herünner, stöörde up den Bodden daol, sprüng in luter Deelee twee. Stück van 'n Kopp, van de bruungröne Kleedung kullerden un bleeven langsom liggen un keeken ehr an. Bestött seehg se up dat, wat se daon har. Naoh 'ne Tied keek se up den Sockel, wor dat Hilligen-Afbeld up staohn har. Eene Siete dor was wegbraoken. Se seehg dor gägen wat hochstaohn. Lööt dat naoh de Schiens, de tausameknüllt wäsen wassen un nu befreet sik lüürlütt upricht't harn? Kunn dat ehr Geld wäsen, wat se bi

den Hilligen Antonius verstäken har? Nu füllt ehr in, wor se 't doma-ols hendaon har. Se haolde deep Ao'm. Licht was ehr. Se güng naoh de Wand hen, paßde up, dat se nich up Gips-Schöörn treet. Se reckde mit 'n rechten Arm naoh baoven an dat Podest, haolde mit de Hand de Schiens herünner. Se leggede se in de ännere schaalwies' uphollen Hand un güng vorsichtig we'er trügge, Träe vör Träe.

Se stöttde gägen een afrund't Stück Schöörn, wat wieder köselde un up den Teppich tau liggen kööm.

Se schluffkede naoh ehren Lähnstauhl. Löt sik dor in daol un füng an, tüsken de Fingers de enkelden Schiens glatt tau strieken, wat nich vull glücken wull. Dann versöchde se, se tau tellen. Dat wassen ja gaor nich so heel väle.

As se bi 't Tellen ümmer wat änners herutkreeg, geef se dat tau: Schull woll naug wäsen för den Kuffer, an den se för üm dacht har ... Schiens för een Geschenk för üm

Ehre Ogen füllen we'er up de Stücke van de Statue. Se har nu dor kienen Maut tau, se tausame tau kehren. Wor hörde dit woll tau? Leeg hier een Deel van siene breede Schullern of dor wat van de Hilligenhand of een Stückesken van dat bleeke Beinken van dat Jesuskind, wat he up 'n Arm drogen har –?

Dann keek se lange up de Stäe, wor de Figur nu fählde. Un dor kunn se gaor nich we'er mit uphör'n: Dor har se den Hilligen Schimp un Schann' andaon. Uk as 't heel düster werden wull, seehg se dor noch hen. Un bi dat staodige Henögen kööm ehr dat vör, as wenn de Stäe doch nich heel leddig was.

- Nao een olle Legende -

Maria von Höfen

Dei Düwel in 't Holtpand

De Mensch is dat Gröttste, he heff de Technik utfunnen, un aohn Technik löpp gor nix. Dat wi morgen's ut de Feern kaomt, dor kreiht kiehn Haohn mehr üm. Wi hebbt ja Radio. För den, wor Lala-Musik tau laff un den Naohrichten up nöchtern Morgen tau schwoor sünd, de drückt man even den Knoop un mutz is 't weer musestill. Naoh fief Minuten geiht dat aober van nei'n los. Ein fröndliche Stimm ut den lüütken Appraot maakt einen begrieplick, dat Alldag is un de Aorbeit sik anhööpt. Un äöwerall is Technik in 't Spill, wecke van Menschen mit Grips up Touren hollen wedd.

In Bad un Kääken, in Huus un Hoff, up Straoten, in Schaulen, Büros un Fabriken: Ein Drücken, ein Klicken, ein Handteiken un süh dor, gliekers lücht' dat un räätert und reiht sik sünner Meihte. Üm dat de Mensch so klauk un de Technik sien Kind is, wedd aals taun 'n Klacks. Worüm aober geiht he bloß so stümperhaft vör, wenn de grode Flaut kummp un aal lüttken Grüppens uphißt as mall dat Land tau äöver-schlucken? Weit he sick wükklick nich anners tau helpen, as vör hunnerte van Johr'n, mit Sandsäck un Schüppen? Stattd einfach den richtigen Hebel off Stoppen tau trecken, krepelt he de Hemdaarmels hoch üm siene Backbeeren tau reden.

Aober dann, wenn endlich dat grabbelige Waoter van sick ut in sien Bedd un in de Grund trüggekrupen deit, kullert üm Steine van 't Hart, woll groot naug üm de Löcker in 'n Wall dicht tau stoppen.

De Mensch is dat Gröttste, weil he genial is!

Aober wat is he dann so bang vör Fүүr un Wind? Worüm löpp he wat he kann dorvör weg? Schull he nich bäter, wenn ein Hurrikan äöwer Land un See fägt, man batz äwen ein poor Knöpe drücken, ehrder de Wind aals in Grutt un Mutt leggen un grode Schippe up 'n Meersgrund knallen kann?

Worüm stellt de Mensch nich den Knipser up „ut“, wenn ein Buschfüür huult un schleikt, as wör de bäöwerste Düwel mit sien heil Lumpenbagaosch van de Hölle in 't Holtpand ümtrocken?